

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabskii

Mittwoch den 26. December.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für die deutsche Zeitung: 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. und

auswärtige Leser aber = = polnische = 1 = 18 $\frac{3}{4}$ =
= = deutsche = 1 = 18 $\frac{3}{4}$ = und
= = polnische = 2 = =

als vierteljährliche Prämumeration zu zahlen haben, wofür die Zeitungen auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben sind.

Die Prämumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt bei jeder Zeitung 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeetzte Preis. Posen den 26. December 1827.

Die Zeitungs Expedition: von W. Decker & Comp.

I n l a n d.

Posen den 22. December. Die hier zum ersten Landtage des Großherzogthums Posen versammelten Provinzial-Stände beendigten heute ihre zweimonatlichen Verathungen, wornächst, dem diesfälligen Allerhöchsten Befehle Sr. königlichen Majestät zufolge, jene Verathungen von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz, als königl. Landtags-Commissarius, für geschlossen erklärt, und hierauf die Herren Landstände von dem königlichen Statthalter im Großherzogthume, Fürsten Radziwiłł Durchlaucht, entlassen wurden. Es folgte dem ein glänzendes Diner bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Statthalter, an welchem die gesamt-

ten Herren Landtags-Abgeordneten mit dem Herrn Landtags-Marschall, Fürsten Orbinaten v. Sulkowski Durchlaucht, und dem königl. Landtags-Commissarius, Herrn Ober-Präsidenten der Provinz, wie auch Sr. Excellenz der Herr kommandirende General, General der Kavallerie, v. Rödler, die Herren Chefs der hiesigen Militär- und Civil-Autoritäten, die höhere Geistlichkeit, und die am Orte befindlichen angesehenen Fremden, Theil nahmen. Die Landstände gehen mit eben den Gefühlen der tiefsten Ehrerbietung und dankbaren Anhänglichkeit für Sr. Majestät den König, unsern Herrn, auseinander, von welchen sie während ihres Wirkens stets auf das Entschiedenste und Innigste beehrt waren.

Den 23. December. Der Königl. Statthalter im Großherzogthume Posen, Fürst Radziwiłł Durchlaucht, ist nach Schloß Antonin, und der Provinzial Landtags-Marschall, Fürst Ordinat v. Sulkowski Durchlaucht, nach Schloß Reisen heute von hier abgegangen.

Berlin den 21. December. Der Kaiserl. Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Trautmannsdorff-Weinsberg, ist von Wien hier angekommen.

U s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 11. Decbr. Mit Allerhöchster Genehmigung S. M. der Kaiserin Maria Feodorowna hat der Präsident der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften die von selbiger S. M. dargebrachte Denkmünze sämmtlichen drei und zwanzig Lehr- und Verpflegungs-Anstalten zugeandt, welche unter der Aufsicht und dem Schutze der Durchlauchtigsten Monarchin stehen.

S. M. der Kaiser haben dem General der Infanterie Vermoloff I. die nachgesuchte Entlassung mit Beibehaltung seines Gehalts bewilligt.

Fortwährende Thauwetter und Regengüsse haben in Moskau den Fluß so angeschwellt, daß die Eisbedecke zertrümmert und die hölzernen Brücken beschädigt wurden.

D e u t s c h l a n d.

Vom Main den 14. Dezember. Sr. K. H. der Portugiesische Infant Don Miguel, welcher am 9. d. in München angekommen war, speiste am 10. am Königl. Baierschen Hofe und ist denselben Abend wieder abgereist. Am 11., Morgens 3 Uhr, langte S. K. H. zu Augsburg an, nahm im Gasthofe zu den 3 Mohren das Nachteffen ein, und setzte gegen halb 8 Uhr Morgens seine Reise nach Paris fort. Der Portugiesische Botschafter am Königl. Großbritannischen Hofe, Graf Villa Real, die Grafen Mello und Salvanha, so wie mehrere andere Hofleute befanden sich im Gefolge S. K. H. Am 12. traf Höchstderfelbe früh 5 Uhr in Stuttgart ein und stieg in dem Gasthofe zum König von England ab.

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Konstantinopel den 22. Nov. (Aus der Allg. Zeitung.) Seit meinem letzten vom 11. d. setzte der Kaiserl. Oesterreichische Internuntius seine Bemühungen fort, die Pforte zu Annahme eines Waffen-

stillstandes, vorzüglich aber zu vorläufiger Aufhebung des Embargo's und Wiederherstellung der Kommunikationen zu Land, die den drei Botschaftern nicht mehr gestattet waren, zu vermögen. Der Reis-Effendi hingegen bot, ehe er eine Antwort auf die am 10. Nov. von den drei Botschaftern überreichte Note geben wollte, Alles auf, um die, auf die Konvention vom 6. Juli d. J. gegründete Allianz der drei Höfe zu trennen oder zu schwächen. Er betrieb sich bei diesen Versuchen besonders auf den mächtigen Beistand, den seinem Vorgeben nach die Pforte auf den Fall eines Krieges finden würde. Allein dieser Versuch scheint die Veranlassung gewesen zu seyn, daß die drei Botschafter dem Reis-Effendi zu verstehen gaben, der Divan möge diesem Wahne entsagen, weil Alles vergeblich sei, und selbst wenn eine Nacht vom Bunde abgehen wollte, jede einzeln stark genug sei, um die Pforte zur Annahme der Pacifikation zu nöthigen. Zugleich erklärten sie ihm, daß der Londoner Traktat vom 6. Juli in seiner ganzen Kraft aufrecht erhalten bleibe, und daß die Pforte wohl thun würde, unverzüglich denselben Bedingungen anzunehmen, das Embargo aufzuheben, und die freien Kommunikationen der Botschafter herzustellen. Graf Guilleminot soll dem Reis-Effendi in nachdrücklichem Tone gesagt haben: „Tauschen Sie sich nicht, chäcune des puissances est assez forte pour vous écraser.“ So standen die Sachen, als Herr von Otensfels den drei Botschaftern eröffnete, es sei seinen Bemühungen gelungen, die Pforte dahin zu bringen, daß sie das Embargo aufgehoben, und die Landkommunikation hergestellt habe; er freue sich, ihnen diese Nachricht mitzutheilen. Auf einmal traf der Kapudana-Bey-Laher mit Depeschen von Ibrahim-Pascha in der Hauptstadt ein, und erstattete dem Sultan über die Katastrophe von Navarin mündlichen Bericht, der den Sultan dermaßen in Zorn setzte, daß es große Mühe kostete, ihn abzuhalten, sogleich mit seinen Truppen nach Adrianopel aufzubrechen. Die drei Botschafter scheinen nun noch den Entschluß einer auf den 24. angesetzten abermaligen Divansversammlung abwarten, und wenn er nicht friedlich lautet, abreisen zu wollen. Die Hauptstadt ist unterdessen ruhig geblieben, da die Masse des Volkes die Folgen des Treffens bei Navarin noch nicht einmal in ihrem ganzen Umfang kennt, und die Besorgnisse der Pforte deshalb so groß sind, daß dem Laher-Bey verboten wurde, sich öffentlich zu zeigen oder darüber zu sprechen. Die Moslims könnten zu sehr aufgereizt werden, wenn Alles bekannt

würde. Unstreitig ist dies ein neuer Beweis der gewöhnlichen Gesinnungen der Pforte. (Nach dem vorgestern gelieferten Briefe aus Bucharest soll der Divan am 24. Nov. beschloffen haben, neuerdings zu unterhandeln.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 15. December. Am 13. hatte der Russ. Gesandte, Graf Pozzo di Borgo, eine Privataudienz bei Sr. Maj.

Der Fürst v. Polignac, diesseitiger Gesandter in London, und der Graf Murat, Präsiht in Lille, hatten gestern Vormittag Privataudienzen bei Sr. Maj. Am Mittag besuchte der König die Gemälde-Ausstellung.

Am 12. Abends war bei dem Grafen v. Willele ein Ministerrath, der von $\frac{3}{4}$ auf 8 bis $\frac{3}{4}$ auf 11 dauerte.

Privatbriefen aus der Bourgogne zufolge, ist die Weinernte dies Jahr ziemlich reich gewesen, und die Beschaffenheit des Weins läßt nichts zu wünschen übrig. Die feinen Weine zeichnen sich durch Feinheit und guten Geschmack aus und sind dabei sehr mäßig im Preise.

Marq. von Cambon, Deputirter der Ober-Garonne, schreibt an die hiesigen Zeitungs-Redactionen aus Toulouse vom 2. d. M.: „Da ich von Mehreren vernommen habe, daß man sich, die Unzweckmäßigkeit meiner Denkart angreifend, erlaubt zu sagen, daß ich nur darum nicht von der Oppositions-Parthei sei, weil die Minister mir Ausstellung verweigert, so bitte ich Sie, in Ihre Zeitung einzurücken zu lassen, daß ich die Deputation nur angenommen habe, indem ich mit meinem Gewissen und der Ehre die förmliche und unwandelbare Verpflichtung abgeschlossen habe, kein Amt, so wenig von diesem Ministerium, als von dem ihm folgenden, noch überhaupt, zu welcher Zeit und unter welchen Umständen es sei, anzunehmen.“ Das J. du Commerce sagt: „Wenn dergleichen Erklärungen Mode würden, würden sie die Minister mehr in Verlegenheit setzen, als alle Beteuerungen der Anhänglichkeit an die Charte und die Institutionen, woran eine ziemliche Zahl von Wahl-Präsidenten es gar nicht haben fehlen lassen.“

Der Courier français erhält die Dank-Adresse des Herrn Keratry für seine Erwählung an die Wähler in Brest.

In verschiedenen Departementen haben Adliche sich geweigert, für das Ministerium zu stimmen, „um in Frieden mit ihren Söhnen, Enkeln und

Schwieger-Söhnen zu bleiben.“ Man sieht, dieses geht auf das Erstgeburtsgesetz.

Aus Marseille wird gemeldet: „Die nach der Levante handelnden Kaufleute hatten vom Ministerium Erlaubniß für Hrn. Drovetti erbeten, nach Alexandrien zurückzukehren. Es ist ihnen abgeschlagen und er hat strengen Befehl, nicht hinzugehen. Die Gegenwart unsers General-Consuls dürfte inzwischen diesen Augenblick dort sehr noth thun, wo der Einfluß sich durch den Tod zweier, ihm günstigen Minister sehr vermindert hat und die persönliche Achtung, deren Hr. Drovetti bei dem Pascha genießt, hätte die Wirkung dämpfen können, welche die Nachricht von der Vernichtung seiner Flotte auf S. M. hervorbringen muß. Niemand hätte besser als Hr. Drovetti das Interesse unsers Handels unter diesen gewichtigen Umständen schützen können.“

In seinem neulichen Manifeste für das neue Ministerium, um wenigstens Hrn. v. Willele den Vorsatz im Conseil und die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu erhalten, fragte der Moniteur: „Welches sind denn die, durch die Charte verbürgten Rechte, in deren vollem und unverkürztem Genusse sich die Franzosen dormalen nicht befänden? Wer darf denn nicht seine Religion in voller Freiheit ausüben? Wer darf nicht seine Meinung drucken lassen? Wer nicht sein Gut verwenden, wie es ihm gutdünkt?“ Der Courier français sagt dazu: „Die Antwort auf alle diese Fragen dürfte nicht gar lange auf sich warten lassen. Wir fragen unsererseits dagegen: Welches sind die Bestimmungen der Charte, die nicht eine nach der andern und wiederholt von dem gegenwärtigen Ministerium verletzt worden?“ Er sucht alsdann den Thatbeweis dieser Verletzung und größtentheils Vernichtung vorläufig über die eils ersten Artikel der konstitutionellen Charte zu führen. Die Gazette behauptete hinwieder gestern Abend, daß keines der Oppositionsblätter es gewagt habe, die Beantwortung jener wichtigen Fragen auch nur mit dem Finger anzurühren und glaubte den Courier fr. in einer Unerkennung von zwei Zeilen gleichsam nur vorüberstreifend mit der Behauptung abfertigen zu können, daß seine Beweisführung nichts beweise.

Die Gazette prüft in einem langen Aufsatz auf ihre Weise den, vom J. des Débats geäußerten Gedanken eines „Coalitions-Ministeriums.“ Es ist den Unbefangenen klar, daß alle diese Zeitungs-Streitigkeiten müßig und bloß berechnet sind, zu amüsiren, daß sie nicht da seyn würden, wenn das

Ministerium nicht bei den Wahlen den Kürzern gezogen hätte und alles einzig und allein davon abhängt, wie es sich mit einer Minorität in der Deputirtenkammer zu behelfen wissen wird.

Seiner Zeit ist gemeldet worden, daß die, in die Departemente zur Stimmung der Collegien für die ministeriellen Candidaten abgeschickten Broschüren ganz verschiedenartig, d. h. absolutistisch, gemäßigt, oder liberal u. s. w., je nach dem vorwaltenden Geiste, der an dem Ort, wohin sie gingen, vorgelegt wurde, abgefaßt gewesen. Eine der auffallendsten und in et was tohem, man kann sagen Zeitungen als Probe zum Besten gegeben worden, es ist die, unter die Wähler des Cher-Departements in Menge verbreitet gewesene, wo der konstitutionelle Candidat, wider den sie gerichtet war, der Graf Gaetan v. la Rochefoucauld, Sohn des verstorbenen Herzogs von la Rochefoucauld Liancourt war und — auch gewählt wurde. Sie lautet wie folgt: „Der König, euer guter König, präsentirt euch selbst den Hrn. Royanez als Candidaten. Er ist Domainen-Direktor und hat als solcher euch unaußhörlich Dienste geleistet, hat als solcher nie ein Geheimniß aus seiner unverletzlichen Anhänglichkeit an die Charte gemacht. Als Deputirter wird er stets für diese unvergängliche Charte stimmen und wann unsere Freiheiten in Gefahr gestellt würden, fänden sie an Hrn. Royanez einen muthigen Verteidiger. Wähler! es wird euch ein anderer Candidat präsentirt, aber von wem? Von dem Parteigeiste. Und was ist es für ein Candidat? Ein Plebejer wie wir? Ach nein, es ist ein edler Graf, ein hochmöglicher Gutsherr (Seigneur), dessen Name ganz von Feudalität durchtränkt ist. Euch, das weiß man wohl, ist er unbekannt, allein sein Name steigt bis zum 14ten Jahrhundert, vielleicht bis zu ferneren Jahrhunderten hinauf, seine Durchlauchtigste Familie hat mehrere blaue Bänder aufzuweisen gehabt. Und von so einem sollen wir uns repräsentiren, wir uns verteidigen lassen, wir Plebejer! Wähler! ihr werdet es nicht glauben wollen, und ihr könnt es nicht glauben, ohne alle Achtung für ihn zu verlieren. Treibe doch jeder sein Gewerbe; laßt den Hrn. Grafen Gaetan die Aristokratie repräsentiren, allein die Demokratie muß von unserm Hrn. Royanez repräsentirt werden. Wähler! der hochadliche Herr Graf ist euch unbekannt, ist euch fremd. Wer kann uns wohl sagen, ob er gnädig herablassend oder höhnisch herunterblickend auf uns Plebejer ist? Wer kann uns sagen, zu welchem

Zwecke er nach der Deputation strebt? Es verlaudet, er habe eine Rache zu befriedigen (wegen der, seinem Vater gewordenen Behandlung.) Gut das! Paris oder das Nievre-Departement, wo er sich ebenfalls zum Candidaten anbietet, mögen das übernehmen. Wähler! entscheiden wir uns zwischen Hrn. Royanez und einem Grafen, der wohl nichts für sich haben mag, als einige uralte Pergamente, die einen ungeheuren Abstich gegen seine Ansprüche auf die Volksgunst machen. Wähler! der Candidat des Königs, der wahrhaft liberale Candidat, der Volks-Candidat ist Hr. Royanez. Ihr werdet so wenig als ich wissen, was ihr eigentlich aus dem Hrn. Grafen Gaetan als Candidat machen sollt, er ist höchstens der Candidat seines Privat-Rachgefühls, der Candidat einer fehlgeschlagenen Hof-Ambition. Es lebe der König! es lebe die Charte!“

In der letzten Lieferung von Chateaubriands Werken befindet sich folgender Vergleich zwischen Washington und Bonaparte. „Vergleicht man Washington und Bonaparte, Mensch gegen Mensch, scheint des erstern Genie von weniger hohem Fluge als des letztern. Washington gehdrt nicht, wie Bonaparte, zu der Race der Alexander und Cäsar, welche über die gewöhnliche Statur unsers Geschlechts hinausreicht. Nichts Außerordentliches knüpft sich an seine Person; er ist auf keiner unbeselzten Bühne aufgetreten, nicht zusammengestoßen mit den geschicktesten Feldherren, den mächtigsten Monarchen seiner Zeit. Er durchschneidet nicht die Meere, eilt nicht im Sturmschritt von Memphis nach Wien, von Madrid nach Moskau; mit einer Handvoll seiner Mitbürger verteidigt er ein Land ohne Rück Erinnerungen, ohne Ruhm, beschränkt in den engen Kreis des häuslichen Heerdes; er liefert nicht Schlachten, die an die blutigen Entscheidungstage von Arbela und Pharisalus mahnen; er stürzt keine Thronen, um neue zu errichten. Eine gewisse Stille umgiebt Washingtons Thaten; er handelt mit bedächtiger Vorsicht; man möchte sagen, er fühlt, wie in seinen Händen die Freiheit der Zukunft liege, die er aufs Spiel zu setzen fürchtet. Nicht sein eignes Geschick trägt dieser Held neuer Art im Busen, nein, die Geschicke seines Volkes; er erlaubt sich nicht zu gefährden, was ihm nicht angehdrt. Aber aus diesem tiefen Dunkel, welsch ein Lichtstrahl dringt hervor! — In Bonaparte finde ich keinen Zug von dem ernstesten Amerikaner. Er kämpft auf einem alten Boden, umgeben von Glanz und Lärm; er will nur seinen Ruf

schaffen; nur sein eignes Loos beschäftigt ihn; er scheint zu ahnen, daß ihm eine kurze Laufbahn beschieden, daß der Stromsturz, der von so steiler Höhe herabbraust, bald ablaufen werde; hastig will er seines Ruhmes sich erfreuen, rasch ihn, wie die flüchtige Jugend, mißbrauchen. Doch, indem er die Uoar: die zerstäubt, erdrückt er auch die Freiheit, und verliert auf seinem letzten Schlachtfeld die eigene. — Ein jeder wird nach seinen Werken belohnt: Washington erhebt eine Nation zur Unabhängigkeit: zurückgezogen von den Staatsgeschäften entschlüft er ruhig unterm väterlichen Dache, schmerzlich vermist von seinen Landsleuten, verehrt von allen Völkern. Bonaparte raubt einer Nation ihre Unabhängigkeit: vom Kaiserthron gefallen, wird er an einen Verbannungsort gebracht, wo ihn die erschreckte Welt kaum unter des Neans Obhut sicher genug verwahrt glaubt. So lange er noch, obschon schwach und an einen Felsen geschmiedet, gegen den Tod ankämpft, wagt Europa nicht die Waffen niederzulegen. Er stirbt: die Nachricht davon, an der Pforte des Vallasies verkündet, vor welcher der Eroberer einst so viele Leichenzüge ausrufen ließ, läßt den Vorübergehenden kalt: was hätten auch die Bürger zu beweinen gehabt?

Die Gazette de France theilt eine Depesche des Seeministers an den Vice-Admiral, Befehlshaber der Levante-Flotte, mit, worin dieser den Auftrag erhält, um der stets mehr überhand nehmenden Seeräuberei in den Levantischen Gewässern zu steuern, alle bewaffneten Fahrzeuge oder Griechischen Flaggen, die nicht wirklich der Regierung zugehörige Kriegsschiffe sind, sofort als feindlich zu behandeln, sie zu nehmen und nach Toulon transportiren zu lassen. (Ähnliche Befehle hat auch der Englische Befehlshaber Codrington von seiner Regierung erhalten.)

S p a n i e n .

Madrid den 3. December. Man sagt, die Infanten Don Carlos und Francesco würden zu Neujahr nach Barcelona reisen, um dem Könige Glück zu wünschen. Die Municipalität von Valencia hat den König durch eine Deputation bitten lassen, keine königl. Freiwilligen in dieser Stadt zu errichten, da diese immer in Streit mit den friedlichen Einwohnern der Städte seien. Einem Gerüchte nach wurde Gen. Longa, nachdem er F. M. begleitet, auf der Rückkehr nach Valencia, von einem Haufen von 200 Mann, die sich in einen Hinterhalt gelegt hatten, angefallen, befreite sich aber durch das tapfere Betragen seines Geleites von 40 Jä-

gern zu Pferd, die ein großes Blutbad unter den Neuterern anrichteten. Einem neuen Vertrage zufolge können alle in Spanien befindlichen Portugiesischen Offiziere in ihr Vaterland zurückkehren, sollen aber bis zur Ankunft Don Miguels in Festungen unter Aufsicht bleiben. Die Depots von Jaen und Zamora sind schon zurückgekehrt. Der Engl. Geschäftsträger ist von hier nach Barcelona abgereist. In Cadix lebt man der Hoffnung zu Errichtung eines Freihafens, wodurch allein wieder dieser Stadt aufgeholfen werden könnte, die kaum mehr die Kosten aufzubringen im Stande ist, um die Verheerungen des Meeres an den Mauern auszubessern.

Briefen aus Tarragona zufolge wurden der Pater Yunal und ein Kanonikus, sein Gefährte, zur Nachtzeit bei verschlossenen Thüren, trotz aller Einsprache der Geistlichkeit, hingerichtet.

Barcelona den 5. December. Gestern Vormittag um 10 Uhr ging der Graf d'España in Begleitung seines Generalstaabes und des hiesigen Stadtraths F. M. entgegen, deren Ankunft bei dem Stadthor eine Stunde darauf erfolgte, woselbst der König und die Königin in eine prächtige Staatskutsche stiegen, welche die Stadt dazu hatte in Stand setzen lassen, und welche von 30 reichgekleideten Männern gezogen wurde. Die Leibgarde und mehrere Truppenkorps waren bereits einige Tage vorher angelangt, so daß jetzt die hiesige Besatzung 10,000 Mann zählt. Die Gegenwart Sr. M. (meldet das Journal des Débats) hat die Verstärkung, die hier herrscht, keinesweges entfernt. Der Aufenthalt des Hofes in Barcelona wird nicht über 2 Monate währen.

P o r t u g a l .

Lissabon den 28. November. Auf Befehl der Regentin haben folgende Behörden eine Abschrift von dem Briefe des Infanten Don Miguel erhalten: der Finanzrath, die königl. Schatzkammer, die Junta der Staatsanleihen, die Tabakregie, das Zuckerzollamt, die Douane das sette casas, das Conseil von Indien, die Münze- und die Ober-Schuldenabzahlungs-Commission.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 14. December. Lady Codrington und Familie sind nach Malta abgegangen.

Die Hofzeitung meldet aus dem Admiralitäts-Amt vom 11. d. M., daß Adm. Codrington folgenden Bericht von der Anzahl der Todten und Verwundeten auf dem Russischen Geschwader in der Schlacht vom 20. Okt., vom Grafen v. Hey-

den vom Bord des *Njow* am 24. Okt. empfangen habe: „Linien-Schiffe: *Njow* 24 Tode; 6 Offiziere, 61 Mann schwer verwundet. *Ezkiel* 1 Offizier, 12 M. todt; 2 Offiziere, 16 M. schwer verwundet (den Capitain eingeschlossen). *Alexander Newski* 5 Tode; 7 M. schwer verwundet. *Fregatten*: *Constantin* 1 M. schwer verwundet. *Prowornoi* 1 Offizier, 2 M. todt; 4 M. schwer verwundet. *Hezlena* 2 Offiziere, 3 M. schwer verwundet. *Castor* keiner todt oder verwundet. Im Ganzen 2 Offiziere, 57 M. todt; 18 Offiziere, 121 M. schwer verwundet.“

Der Sun sagt: Die Engl. Marine hat bereits viel für Griechenland gethan, indem sie die Flotte seiner Feinde zerstörte, allein sie wird noch mehr thun durch das Beschießen der Festungen, wo die Türken sich halten und dadurch noch immer Herrschaft vom Griechischem Boden bleiben. Das Gerücht geht, daß schon bedeutende Vorkehrungen zu diesem Zweck getroffen seien.

Sir Henry Bunbury's Sohn hat bei der Schlacht von Navarin einen Arm verloren. Folgendes ist ein Schreiben der Lady Codrington an den Vater: „Ihr guter Sohn bessert sich nach Wunsch. Er ist durch denselben Schuß, der meinen theuren Sohn verwundete, getroffen worden. Mein Heinrich schreibt mir, Ihr Sohn habe die Amputation seines Armes mit wahren Heldenmuth ertragen. Als man ihn in dem allgemeinen Getümmel aus den Verwundeten zog, verlangte ihn nach Wasser, man reichte ihm welches, da drückte ein anderer Verwundeter denselben Wunsch aus, er entsagte der Labung und reichte sie dem Kameraden.“

Lord Mountcharles hat den Auftrag erhalten, der Begleiter Don Miguels zu seyn, sowohl auf dessen Reise von Calais hieher, als während seines Aufenthalts an unserm Hofe. Die Admiralitäts-Nacht, von Sir William Hoste kommandirt, welche gestern nach Calais abgehen sollte, um Don Miguel an Bord zu nehmen, wird, wie es gestern hieß, erst nach Weihnachten abgehen.

Vermischte Nachrichten.

Am 11. d. ist die Fürstin von Ghysla, Gemahlin des Hospodars in der Wallachei, von Bucharest in Wien eingetroffen.

Der Constitutionel enthält folgenden Auszug aus einem Briefe des Papstes Clemens XIV. (Ganganelli) an den Abbé Lami, Herausgeber einer Zeitschrift in Florenz: „Es wäre wohl zu wünschen, daß man in Rom, wie in Paris, periodische Blätter hätte. Wir haben nichts weiter als ein elendes

Diario, voll abgeschmackter Sachen, woraus man nichts lernt. In einem Lande, das den Wissenschaften huldigt, ist das Geschäft eines einsichts-vollen Zeitungs-Schreibers nöthig und ehrenvoll. Durch das Mittel der Zeitschriften werden Kenntnisse und ein richtiges Urtheil am wohlfeilsten und am raschesten verbreitet. Ohne die Französi. Zeitblätter hätte ich nie einen Begriff von der Französischen Literatur bekommen.“

Am Allerseelentage (2. Nov.) ereignete sich in einer sehr achtbaren Familie zu München der traurige Fall, daß drei Kinder durch den Genuß der gemachten Zuckerverzierungen vergiftet wurden, und nur ein schnelles und heftiges Erbrechen, mit welchem die Kinder befallen wurden, und die sogleich herbeigerufene ärztliche Hülfe konnten sie vom Tode retten.

Unlängst starb in einem kathol. Dorfe des Kantons Luzern ein armer Mensch evangel. Confession. Die Weibchen ließen in seinem Heimathsorte anfragen, ob man den Leichnam abholen wolle, oder ob man zugebe, daß er auf dem kathol. Kirchhofe des Orts, wo der Mann gestorben sei, begraben werde. Das letztere geschah, die Katholiken bestatteten den Todten mit großer Feierlichkeit, und der Geistliche las für ihn eine Messe. Die Schweizer Zeitungen stellen diese Begebenheit der berücksichtigten Geschichte, welche sich zu Turman in Wallis zutrug, gegenüber.

Die aus den verschiedenen Beurtheilungen der fremden Blätter vortheilhaft bekannte Fibtenspielerin, Madame Rousseau, ist hier angekommen und wird sich morgen in einem Konzerte als Fibtenvirtuosin und als Sängerin besens zu empfehlen suchen.

Merkwürdiges Menschenalter.

In meiner Nachbarschaft in dem Dorfe Gay bei Samter, welches Gut ich zwölf Jahre gepachtet hatte, lebt gegenwärtig noch ein Mann in dem seltenen Alter von 97 Jahren. Seine Frau, die im Mai d. J. gestorben ist, hat das Alter auf 96 Jahre gebracht. Diese alten Leute haben 69 Jahre und 6 Monate in der Ehe gelebt und 10 Kinder darin gezeugt, von denen aber der Mutter 7, nämlich 4 Söhne und drei Töchter, bereits vorangegangen waren. Von seinen 50 Enkeln, hat er 26, und von 15 Urenkeln, 7 schon überlebt. Bei seinem jüngsten Sohne sich aufhaltend, dem er seine früher besessene Bauernnahrung abgetreten hat, verrichtet er

noch mancherlei Arbeiten. Vor 6 bis 7 Jahren bestellte er selbst noch seine ihm vom Dominio zum Unterhalt zugetheilte 5 Morgen Acker und 2 Morgen Wiese. Die Kirche in Samter, eine halbe Meile entfernt, besucht er, immer ganz zeitig, noch alle Sonntage. Er sieht sehr wohl aus und erfreut sich der gesundesten Augen, aber sein Gehör hat seit seiner schweren Krankheit vor drei Jahren, der er beinahe unterlag, sehr gelitten. Der alte Mann heißt Johann Konieczny. **Busse.**

Die Menagerie des Herrn van Alen betreffend.

Öffentliche Blätter haben früher schon von der Menagerie des Herrn van Alen so viel rühmliches gesprochen, daß es dem Ref. dieses ein nicht geringes Vergnügen gewährte, zu erfahren, wie diese vorzügliche Sammlung auch hier in Posen zu sehen seyn würde. Herr van Alen hat nunmehr die Menagerie für das hiesige Publikum geöffnet und können wir nun selbst über den Werth derselben urtheilen.

Wenn wir zuvörderst voranschicken, daß es für den Freund der Natur höchst interessant seyn muß, eine so zahlreiche Sammlung von lebenden Thieren aus den entferntesten Zonen der Welt zusammen gebracht zu finden, — muß man zugleich dem Herrn van Alen dafür Beifall zollen, daß er durch seine Sammlung, ungeachtet die kalte Jahreszeit einen großen Kostenaufwand zum Unterhalt derselben herbeiführt, — dennoch gegen einen mäßigen Eintrittspreis, zum Vergnügen und Nutzen des Publikums beiträgt.

Die Sammlung zerfällt in zwei Abtheilungen dergestalt, daß die vierfüßigen Thiere allein und die Vögel ebenfalls besonders in einem andern Lokal aufgestellt sind, was die Winterzeit für die zärtlicheren Thiere aus heißen Klimaten nöthig machte.

In beiden Abtheilungen erblicken wir mit Vergnügen Thiere, welche wir hier am Orte noch nie gesehen, z. B. unter den vierfüßigen Thieren das Lama, *Camelus Gloma*, von den steilsten Oeden in Peru; die Zibeththiere, *Viverra Zibetha* und *Viverra Genetta*, aus Aethiopien und Arabien; das Ränguruh oder große Beutelthier, *Halmaturus giganteus*, *Mus Caenguru* Linn., aus Neuholland; den Eis- oder weißen Polarfuchs, *Vulpis arctica*, *Canis Lagopus*, aus Grönland; mehrere Rüsselbären, *Nasua Coati*, *Viverra nasua*, aus Mexiko; die Pharaonämaus, *Ichneumon aegyptiacus*, *Viverra Ichneumon*, aus Aegypten; der Schakal, *Thos vulgaris*, *Canis aureus*, aus

Persien und mehr andere ohne zwei der kräftigsten Löwenfamilien, eine gestreifte Hyäne, Leopard, Goldbär, viele Affen etc. etc.

Unter den Vögeln bewundern wir den Kasuar, *Struthio Casuarius*, aus Neuholland; den Pelikan oder die Kropfgans, *Pelecanus onocrotalus*, aus Aegypten; und den Kormoran *Halieus corbo*, aus dem Nordmeer; die Bisskreiber, *Platalea Leucorodia*, vom Vorgebirge d. g. S., nebst einem Lämmergeier und Goldadler aus Afrika, 83 Stück der schönsten Papageyen in vielen Gattungen, und andere indianische Vögel von hohem Schmuck des Gefieders.

Nicht minder verdienen Beachtung drei große Schlangen, die Riesen-, Abgotts- und Brillantschlangen genannt, *Boa constrictor*; desgleichen drei lebende Krokodille.

Die Zähmung der wildesten und bösesten Thiere erregt Bewunderung.

Wie wir erfahren, überläßt Herr van Alen an Liebhaber gegen billige Preise einzelne Thiere.

Nächst diesem interessirt es auch vielleicht manchem Freunde der Numismatik, zu wissen, daß der Geschäftsführer Herr Flemming bei dem Herrn van Alen ein vorzüglicher Kenner von Münzen aller Länder ist, und eine ausgezeichnete Sammlung selbst besitzt, worunter Ref. die kostbarsten Geldsorten aus allen Ländern und aus andern Welttheilen sah, darunter sind viele Doupletten, die derselbe, gegen eine angemessene Entschädigung, abzutreten sich bereit erklärte.

Wäge diese Anzeige Manchem willkommen seyn.
F r.

Ich bitte ergebenst, daß sich am Neujahrstage Niemand zu mir und meiner Frau bemühe, weil wir verhindert werden, an diesem Tage Besuche anzunehmen.

Posen den 25. December 1827.

Der kommandirende General
F. v. Rbder.

Viele theure Freunde und Bekannte in Posen erfahren durch diese Zeilen meinen unersehblichen Verlust. Nach einer rüdewentlichen Krankheit schlummerte am 18ten d. 2 Uhr Nachmittags sanft hinüber mein geliebtes Weib, die treue Gattin, die redliche Mutter. Bedauert mich.

Kaltenbortschen bei Gubrau in Schlessien am 19. December 1827.

von Studnik,
R. a. D.

Bekanntmachung.

Nach einer Benachrichtigung der Königl. Regierung in Oypeln, ist in den Orten des dortigen Departements, nemlich zu Myskowitz im Beuthner Kreise, zu Ulthammer im Plesner Kreise, in der Stadt Lubliniz und zu Bankau im Creutzburger Kreise, die Rinderpest oder Pöserdürre ausgebrochen. Die Seuche ist auf der südlichen Seite des genannten Departements, wo sich keine Quarantaine-Anstalten befinden, durch ausländisches Vieh eingeschleppt, und die Ansteckung durch weitere Viehtransporte in den bezeichneten Ortschaften verbreitet worden.

Indem wir das Publikum hiervon in Kenntniß setzen, und auf die nahe Gefahr, welche dem diesseitigen Departement droht, aufmerksam machen, ordnen wir zugleich nach Anleitung des §. 24. des Viehsterbepatents vom 2. April 1803 an, daß von jetzt ab mit den bezeichneten Ortschaften aller Verkehr mit Rind- und Schaafevieh, so wie mit giftsaugenden Sachen so lange unterbleiben muß, bis diese Maasregel unsererseits wieder aufgehoben wird. Wir haben die uns nachgeordneten Behörden noch besonders mit einer Instruktion zur Handhabung der nöthigen Sicherheits-Maasregeln versehen. Wir bringen hier wiederholt die durch §. 10. des gedachten Viehsterbepatents gebotene, auch in unserer Bekanntmachung vom 1. d. v. M. (Amtsblatt Nro. 47. pag. 562.) enthaltene Vorschrift in Erinnerung, wornach ohne Gesundheitsatteste kein Rindvieh auf die Märkte gebracht werden darf.

Posen den 21. December 1827.

Königl. Preuss. Regierung,
Abtheilung des Innern.

Edictal-Vorkladung.

Auf den Antrag des hiesigen Bürger und Bäckermeisters Gottlob Mullaß, wird hiermit bekannt gemacht, daß die von dem Bürger und Bäckermeister Carl August Kreuzsner aus Schmiegel, für den Schneider Joseph Goldenein hieselbst, am 2. November 1803 über 400 Rthlr. nebst Zinsen und Kosten ausgestellte, Rubr. III. Nro. 1. auf das Grundstück, früher Nro. 296. jetzt 353. Bronker-Straße hieselbst eingetragene Original-Schuld-Verschreibung vom 2ten und 18ten November 1803, nebst damit verbundenem Hypo-

theken-Recognitions-Schein vom 19ten November 1803. und der über die Befriedigung dieses Kapitals und der Zinsen ausgestellten gerichtlichen Quittung vom 13. October 1807 abhanden gekommen ist. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese vorgedachte Summe als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, sich in dem dieserhalb auf

den 26sten Januar 1828 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Culemann in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termin, in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, die betreffenden Dokumente mit sich zur Stelle zu bringen und ihre Forderungen zum Protokoll zu geben, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Dokumente darüber werden amortisirt und die Post gelöscht werden wird.

Posen den 27. September 1827.

Königl. Preuss. Landgericht.

P r o c l a m a.

Auf dem im Strzeszower Kreise belegenen Gute Slupia stehen Rubr. III. Nro. 5. für die Anna geb. v. Walewska, zuerst verehel. v. Wartuchowska, später verehelichte v. Psarska, 4166 Rthlr. 20 Sgr. ex Obligatione vom 11. July 1799. vigore Decreti vom 26ten July 1799. eingetragen. Den Erben der Gläubigerin, welche befriedigt und zur Ertheilung des Löschungs-Consenses verpflichtet sind, ist das Original-Schuld-Document vom 11. July 1799. und der annectirte Hypotheken-Schein vom 27. August ejusdem verloren gegangen und werden auf ihren Antrag demnach alle diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, in dem, zur Anmeldung ihrer Ansprüche auf

den 14. April 1828.

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Boretius in unserm Gerichts-Local zu erscheinen, und erstere anzubringen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Document für amortisirt erklärt, und mit der Löschung der Forderung verfahren werden wird.

Protoschin den 15. November 1827.

Königl. Preuss. Land-Gericht.

(Vom 26. December 1827.)

Öffentliche Bekanntmachung.

In dem hiesigen Depositorio befinden sich mehrere von den ehemaligen Schöprenß. Gerichten, insbesondere von den Patrimonial-Gerichten Birnbaum, Zirke, Pritsche, Zirschiegel, Bentzen, Posenuffel, den Justizämtern Meseritz, Reudorff, Rokitten, Altenhoff und Stadtgericht zu Schwerin dahin gekommene Massen, namentlich:

Weidi	7	Rthlr.	29	sg.	9	pf.
Hohmeyer	5	=	14	=	4	=
Klätte	49	=	26	=	3	=
Antmann Wittwer	12	=	15	=	—	=
Ziethl Erben	1	=	18	=	—	=
Adam Schulz	5	=	6	=	6	=
Johann Waberski	—	=	7	=	6	=
Mateusz Bartusz	5	=	23	=	6	=
Martin Wiczjorka	—	=	9	=	4	=
Johanna Christiana Schulz	12	=	9	=	6	=
Eva Dorothea Schneider	18	=	14	=	—	=

und mehrere andere über 1000 Rthlr. betragende Massen, von denen die Eigenthümer bis jetzt nicht haben ausgemittelt werden können, und zu deren Empfang sich bis jetzt Niemand gemeldet hat.

Es werden daher alle Eigenthümer dieser Massen und deren Erben nach Vorschrift S. 391. des Anhangs zur allg. Gerichts-Ordnung hiermit benachrichtigt, daß die gedachten Massen bei fernerer unferbleibender Abforderung, aus der Deposital-Kasse zur allgemeinen Justiz-Offizianten- u. Wittwen-Kasse abgeliefert werden sollen, und daß nur 4 Wochen nach erfolgter Bekanntmachung damit gewartet werden wird.

Meseritz den 3. December 1827.

Königl. Preussisches Landgericht.

kann und haben bis dahin nicht ausgemittelt werden können. Selbige werden demnach öffentlich vorgeladen, um a dato binnen 9 Monaten und spätestens den 1ten Juli k. J.

sich bei uns schriftlich oder persönlich zu melden, als Erben zu legitimiren und weitere Anweisung zu erwarten. Sollten sie sich spätestens in praefixo Termine nicht melden, dann würde der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fisco zuerkannt und verabsolgt werden, der nach erfolgter Präclusion sich aber meldende Erbe alle vom Fisco warzunehmende Dispositionen anzuerkennen haben, von ihm weder Rechnunglegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein.

Posen den 28. August 1827.

Königl. Preuss. Friedens-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf von 54 gut veredelten Spanischen Schafen, eines desgleichen alten Boock, 5 jungen Boocken, 13 einjährigen Schöpfen, 23 einjährigen Mütter-Schafen, von Vieh, Pferden, und andern Wirthschafts-Inventarii, als auch von verschiedenen Wirthschafts-Geräthschaften, habe ich einen Termin auf

den 27sten d. Mts.

des Morgens um 9 Uhr zu Schwiberrnhäusen anberaumt, zu dem ich Kaufsüchtige vorlade.

Posen den 24. December 1827.

Nioduszewski,
Landgerichts-Referendarius.

Ediktal-Citation.

Im Jahre 1805. starb hierorts die Catharina Trawinska geb. Öring und im Februar 1806 deren Ehemann Adam Trawinski kinder- und elternlos mit Hinterlassung eines geringen Vermögens.

Ihre sonstigen Erben und Erbennehmer sind un-

Ein gestifteter Jüngling, der deutsch und polnisch liest und schreibt, auch im Rechnen geübt und mit einem Zeugniß seiner guten Aufführung versehen ist, kann in meiner Weinhandlung zu Kosten ein Unterkommen finden.

Ignaz Dygasiemicz.

Fonds- und Geld-Cours.

Bälle in Samter.

Einem hochgeehrten Publicum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß bei mir im künftigen Jahre am 13ten und 27sten Januar und am 17ten und 19ten Februar Bälle statt finden werden, zu welchen ergebenst einladend ich die Versicherung beifüge, daß nicht nur für ganz gute Weine und Erfrischungen aller Art, sondern auch für Logis und Stallungen gesorgt ist.

Samter den 23ten December 1827.
G. E. Roggen.

Vorzüglich schönen Casiar, direkt aus Astrachan, erhielt so eben
F. W. Gräb.

Berlin den 21. December 1827.	Zins-	Preussisch Cour.	
	Fufs.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	86 $\frac{3}{4}$	86 $\frac{3}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1818, à 6 $\frac{3}{4}$ Thlr.	5	100	—
Pr. Engl. Anl. 1822, à 6 $\frac{3}{4}$ Thlr.	5	99 $\frac{3}{4}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	86	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	86	—
Berliner Stadt-Obhigationen .	5	—	101
Königsberger do.	4	86 $\frac{3}{4}$	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	97 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	28 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	90 $\frac{3}{4}$	—
dito dito B.	4	87 $\frac{1}{2}$	—
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	97 $\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische dito	4	91	—
Pommersche dito	4	102	—
Chur- u. Neum. dito	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	103 $\frac{1}{4}$	—
Märkische do. do. . . .	5	104	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	—	102
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	45	—
dito dito Neumark	—	45	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	46	—
do. do. Neumark .	—	46	—
Holl. vollw. Ducaten	—	20	—
Friedrichsd'or.	—	13 $\frac{3}{4}$	13 $\frac{3}{4}$
Posen den 25. Decbr. 1827.			
Posener Stadt-Obhigationen . .	4	91	90 $\frac{3}{4}$

Getreide-Marktpreise von Berlin,
den 20. December 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	Zu Lande:			auch		
	Ruß.	Bys.	sch.	Ruß.	Bys.	sch.
Weizen	I	27	6	I	15	—
Roggen	I	15	—	I	10	—
große Gerste	I	5	—	—	26	6
kleine	I	5	—	—	25	—
Hafer	—	28	2	—	20	8
Erbsen	I	25	—	I	13	9
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . . .	2	2	6	I	25	—
Roggen	I	15	—	I	12	6
große Gerste	I	3	9	I	1	3
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	26	3	—	20	8
Das Schock Stroh . .	6	17	6	6	—	—
Heu, der Centner . .	I	5	—	—	20	—

Getreide-Marktpreise von Posen,
den 17. December 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Bys.	sch.	Ruß.	Bys.	sch.
Weizen	I	10	—	I	17	6
Roggen	I	4	—	I	5	—
Gerste	—	25	—	—	26	—
Hafer	—	16	—	—	17	—
Buchweizen	I	—	—	I	2	6
Erbsen	I	10	—	I	15	—
Kartoffeln	—	14	—	—	17	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Preß.	—	24	—	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 lb. Preuß. . . .	3	25	—	3	27	6
Butter 1 Garnieg oder 8 lb. Preuß.	I	20	—	I	25	—